

Johannes Brahms Gymnasium Hamburg



USA Austausch

Informationen zum Austauschprogramm des Johannes-Brahms Gymnasiums Hamburg mit der Grand Rapids Christian High School, Grand Rapids, Michigan, USA

Daten und Fakten zum Austauschprogramm im Überblick:

- **Dauer:** 4 Wochen USA Besuch der Deutschen in Grand Rapids, Michigan, 4 Wochen Gegenbesuch der Amerikaner in Hamburg
Reisezeit: wir Deutschen reisen immer in Jahren mit geraden Jahreszahlen mit Einschluss der Herbstferien, die Ferien sind also Bestandteil der Austauschzeit.
- **Unterbringung:** in Gastfamilien, Teilnahme am Familienleben
- **Schulbesuch:** montags bis freitags
- **Exkursion:** ca. 4 Tage Chicago sind im Programm enthalten
- **Vorbereitung:** Teilnahme am Vorbereitungskurs im JBG ist verpflichtend
- **Teilnehmer:** Schüler aus Klassen 9 und 10 können am Austausch teilnehmen. Es ist eine schriftliche Bewerbung erforderlich. Zur Zeit der Bewerbung sind die SuS in den Klassen 8 und 9. Die Reisegruppe wird entsprechend der Anzahl der Plätze von der Schule zusammengestellt.
Gegenbesuch der Amerikaner: im Juni des folgenden Kalenderjahres, vor den Sommerferien. Die Sommerferien selbst bleiben unberührt.
- **Kosten:** für alles außer Taschengeld vermutlich ca. 1500,- Euro
- **Anmeldung:** Ende Februar 2016 erhalten alle interessierten Schüler ein Informationsschreiben mit Anmeldeformular. Bis Ende Mai 2016 erhalten die ausgewählten Teilnehmer Nachricht, dass ihre Bewerbung erfolgreich war.

Verantwortliche Lehrer am JBG:

Thorsten Schnitzer und Marianne Beck,

Herr Schnitzer wird die kommenden Austauschfahrten durchführen

Tel: 6411880 oder 4288-629-36,

E-Mail: beck@johannes-brahms-gymnasium.de, schnitzer@johannes-brahms-gymnasium.de

10 Jahre USA-Austausch am JBG

Unser Austauschprogramm mit der Grand Rapids Christian High School in Michigan, USA hat einen weiteren erfolgreichen Zyklus durchlaufen, wie der folgende Erfahrungsbericht demonstriert.

Zahlreiche Schülerinnen und Schüler des JBG und mit ihnen ihre Familien haben in den vergangenen zehn Jahren an diesem Austausch teilgenommen, dabei aufregende Zeiten durchlebt, viele neue Erfahrungen gemacht und oft auch neue Freunde gewonnen. Durch unsere Besuche in der Partnerschule und den Besuch der amerikanischen Schüler am JBG konnten auch die Schulgemeinschaften in beiden Ländern von diesem Programm profitieren. Für mich als langjähriger Organisatorin des Programms wird es

nun Zeit, mich zurückzuziehen. Ich bedanke mich an dieser Stelle sehr herzlich bei allen, die diese Schulpartnerschaft aktiv unterstützen, vor allem bei allen beteiligten Familien und meinen Kolleginnen und Kollegen, bei unserer Schulleitung, den Mitarbeitern in der Schulkantine und im Büro. Ohne diese große Unterstützung könnte ein solcher Schüleraustausch nicht über Jahre hinweg erhalten bleiben. Ich freue mich sehr, dass mein junger Kollege, Thorsten Schnitzer, das Austauschprogramm am JBG weiterführen wird. Gemeinsam werden wir den Austausch 2016-17 organisieren, auf die Reise im Oktober 2016 werde ich nicht mehr mitfahren, sondern Herr Schnitzer wird die Gruppe in die USA begleiten.

Marianne Beck

USA-Austausch 2014/15 - So viel erlebt und gelernt in nur 2 Monaten!

Im Oktober letzten Jahres flogen wir, 13 Schüler aus den 9. und 10. Klassen, mit Frau Beck und ihrem Mann für vier Wochen in die USA. Wir haben im Rahmen des German American Partnership Program (GAPP) unsere Partnerschule, die Grand Rapids Christian High School in Grand Rapids Michigan besucht. Wir wollten den amerikanischen Alltag in Michigan in Familie und Schule erleben und waren sehr gespannt, ob wir wirklich gut auf dieses Abenteuer vorbereitet waren.

Unsere Nervosität war verflogen, als wir mit der deutschen Nationalhymne und Flagge in Grand Rapids am Flughafen empfangen wurden. Danach nahmen uns unsere Gastfamilien mit nach Hause, wo wir die nächsten Wochen eine wunderbare Zeit hatten. Für mehr als drei Wochen durften wir die Grand Rapids Christian High School besuchen, in der wir das amerikanische Schulsystem kennenlernten. Das Highlight war der 4- Tage- Trip nach Chicago. Wir haben in einer Jugendherberge im Herzen von Chicago übernachtet. Bei einem geführten Stadtrundgang bekamen wir viele Informationen über die Stadtentwicklung und die besondere Architekturgeschichte der Stadt Chicago. Wir besuchten außerdem unter anderem das Art Institute,

eines der führenden Kunstmuseen der Welt und das naturkundliche Field Museum. Auch die Fahrt auf den Willis-Tower und der Besuch bei der Blue Man Group werden uns in Erinnerung bleiben. Nach der Chicago-Reise kehrten wir „ nach Hause “ in Michigan zurück. Nach nur noch einer Woche in Grand Rapids mussten wir dann von unseren Gasfamilien und den neu gewonnenen Freunden Abschied nehmen. Das fiel uns allen sehr schwer.

Zum Glück sahen wir uns ein halbes Jahr später in Deutschland wieder. Auch die Amerikaner haben für vier Wochen bei uns gewohnt und sind auf unsere Schule gegangen. Es war ein tolles Erlebnis, eine andere Person in unserer Familie zu haben, und wir haben viel zusammen erlebt. Es hat uns Spaß gemacht, ihnen Hamburg zu zeigen und die deutsche Kultur näher zu bringen. Nach insgesamt acht Wochen mussten wir uns allerdings endgültig von unseren Freunden verabschieden.

Es war eine tolle Erfahrung für jeden von uns und wir danken Frau Beck, dass sie uns das alles ermöglicht hat.

Annika , Hannah, Paul, Julian und Nick





Boys- und Girls-Day am 23. April 2015

Am JBG ist es Pflicht in Klasse 6 am Boys- und Girls-Day teilzunehmen. Jede Schülerin und jeder Schüler kümmert sich darum, an diesem Tag in einen Beruf hinein zu schnuppern. Die Redaktion hat drei interessante Berichte über den Berufsalltag erhalten.



Girls Day beim Hufschmied

Am Donnerstag um 7.45 Uhr traf ich mich mit Marcel Riese bei seiner Wohnung. Herr Riese ist ein staatlich anerkannter Hufschmied. Wir sind gleich losgefahren und haben seinen Helfer Chris abgeholt. Beide sind sehr nett gewesen. Zum ersten Stall mussten wir an den Stadtrand von Hamburg. Dem Pferd dort mussten wir eine Art Fressnarkose geben, weil es in den Hinterbeinen operiert wurde und keinen daran gelassen hat. Die Besitzerin und ich haben der Hannoveraner Stute eine Möhre nach der anderen gegeben.

Zum nächsten Stall mussten wir nach Tonnendorf fahren. Der Stall befand sich direkt neben dem Haus. Dort gab es ein zwei Wochen altes Fohlen. Der Wallach, den wir beschlagen haben, hatte vorher noch keine Hufeisen. Deswegen mussten wir ein passendes Hufeisen herausuchen. Das war gar nicht so einfach. Nebenbei hat mir Marcel gezeigt, wie man die Hufeisen vorbereitet, wie man die Hufeisen aussucht und wie sie sortiert sind.

Die Schritte zum passenden Hufeisen:

- 1. Das alte Hufeisen wird entfernt**
- 2. Der Huf wird ausgekratzt**
- 3. Die Hufnägel werden gekürzt**
- 4. Die Hufen werden beschnitten und mit der Hufspatel bearbeitet**
- 5. Das passende Hufeisen wird rausgesucht**

- 6. Die Hufeisen werden in einem Gasofen erhitzt**
- 7. Die Hufeisen werden in ihre Form geschmiedet**
- 8. Das Hufeisen wird aufgebrannt**
- 9. Die Hufnägel werden eingeschlagen**
- 10. Die Nägel werden abgekniffen und versenkt**

Im dritten Stall brauchte das Pferd extra Hufeisen, die extra schwer waren, da das Pferd immer gestolpert ist.

Im vierten Stall, bei Bauer Kruse in Bramfeld, mussten wir vier Pferde beschlagen. Das erste Pferd, das beschlagen werden musste hieß Werner. Es war eine Herausforderung, weil Werner nicht richtig stehen bleiben konnte. Das nächste Pferd hatte einen verfaulten Huf. Den bekommt ein Pferd, wenn es zu lange in einer feuchten Box steht. Es war wie ein Puzzle die passenden Hufeisen zu finden. Das hat mir sehr viel Spaß gemacht.

Chris wollte auch ein Hufeisen abziehen, dazu brachte er richtig lange, weil die Hufeisen sehr fest am Huf befestigt waren. Danach lief ihm der Schweiß von der Stirn. Bei dem Pferd danach musste ich das größte Hufeisen, das Marcel hatte, herausuchen. Beim letzten Pferd auf Bauer Kruses Hof konnte man das Hufeisen mit der Hand abziehen. Das ist sehr schlecht. Zum Abschluss sind wir ein Eis essen gegangen.

Meike, ehemals 6c

Boys-Day in einer Firma für Internet-Werbung

Ich war am Boys- and Girlsday in der Firma, in der mein Vater arbeitet. Die Firma heißt „Pilot“ und sie produziert Werbung. In anderen Abteilungen wird die Werbung verteilt. Das heißt zum Beispiel, dass sie gucken, welche Werbung auf welche Internetseite passen würde. Es gibt auch eine Abteilung, die die Werbungen auf Facebook stellt, das heißt, sie schauen auf welchen Seiten Kinder und auf welchen Erwachsene sind, dann verteilen sie die Werbungen. Die Abteilungen sind genau aufeinander abgestimmt. Sie bearbeiten die Werbebotschaften so, dass die nächste Abteilung da weitermachen kann, wo die andere aufgehört hat. Das heißt, eine Abteilung bekommt eine Nachricht, dass sie eine Werbung für zum Beispiel „Hella“ konstruieren soll. Dann wird das

zur Kreation weitergegeben, damit die sich etwas dazu überlegen können. Danach wird der Chef gefragt, ob es gut ist, und wenn ja, dann geht es weiter. Die Werbung wird dann auf Youtube, Facebook usw. von verschiedenen Abteilungen verteilt. Und dann ist die Werbeanzeige auch schon im Internet zu sehen.

In anderen Abteilungen wird analysiert, welche Werbung, wie gut ankommt. Außerdem gibt es eine Abteilung, die Banner konstruiert. Banner sind kleine Videos, die auf verschiedenen Internet-Seiten zu sehen sind. Mein Vater arbeitet in der „Screentime“-Abteilung. Dort werden die Werbungen auf verschiedene Geräte programmiert. Außerdem programmiert mein Vater andere Dinge, zum Beispiel, dass ein Video auf vier zusammengesteckten Moni-

Schulleben



toren läuft. Das ist ganz schön kompliziert. Ich bin am Boys- and Girlsday in den verschiedenen Abteilungen gewesen und dann haben mir die Leute, die dort arbeiten diese vielen Informationen

gegeben, die ich hier zusammengefasst habe. Es war sehr interessant und hat mir viel Spaß gebracht.

Tom, ehemalige 6c

Girls-Day bei einer Fotografin

Am Donnerstag, den 23.4.2015, war Girls- and Boysday und ich war bei meiner Großcousine Elena, die Fotografin ist. Ihr eigenes Studio „Wunderzeit“ ist gleichzeitig ihre Wohnung. Zuerst hat sie mir eine ihrer Kameras gezeigt und erklärt. Danach haben wir zusammen E-Mails beantwortet und sie hat mir die Buchhaltung erläutert.

Als wir damit fertig waren, sind wir in die Hafencity gefahren und haben sehr viele Fotos gemacht z.B. Portraits, Brücken, Löcher (Schatten oder Risse in einer Mauer) etc. ... Dass fand ich ziemlich schön.

Dann waren wir wieder zu Hause, haben Obst gegessen, etwas getrunken und weitere E-Mails beantwortet. Danach haben wir Blumen gepflückt und sie dann zu einem Kranz geflochten (für das spätere Shooting...).

Am späten Nachmittag war an der Alster ein Babybauch-Shooting. Wir haben sehr viele Fotos gemacht und ich durfte viel assistieren.

Die Bilder sahen toll aus! Damit fertig, sind wir zurück gefahren und haben ein paar Bilder am Computer bearbeitet.

Am Ende des Tages wusste ich einiges mehr über Fotografie: Wie man eine Kamera bedient (Belichtung, Schärfe usw.), wie man sich passend zum Licht hinstellt und wie viele tolle Motive es einfach überall gibt.

Annabell, ehemals 6c



Berufspraktikum bei der Polizei Hamburg

Da ich mir noch nicht im Klaren darüber bin, welchen Berufszweig ich einschlagen werde, hoffte ich, dass ich durch das Schülerpraktikum am Ende der neunten Klasse den Beruf der Polizei entweder ausschließen, oder als möglichen Berufswunsch annehmen kann. Bereits am Ende der Klasse 7 habe ich mich deshalb bei der Polizei Hamburg beworben und kurze Zeit später eine Zusage bekommen. Meine Erwartungen waren, dass ich auf Einsätze im Streifenwagen fahren darf, Einblicke in die Aufgabenbereiche der Kriminalpolizei bekomme, und weitere berufliche Tätigkeiten kennenlernen darf.

In der ersten Woche meines Praktikums war ich mit anderen Praktikanten der Polizei Hamburg an der Akademie in der Carl-Cohn-Straße. Dort wurden wir von drei Polizisten betreut, und haben hauptsächlich theoretischen Vorträgen beigewohnt. Außerdem haben wir dort den Sporttest absolviert und das Medienzentrum der Polizei besichtigt. Am dritten Tag wurden uns die Wasserwerfer gezeigt, in welche wir auch reingehen konnten.

Bestimmte Aufgaben hatten wir in der ersten Woche nicht.

In der zweiten Woche wurde ich dem Polizeikommissariat 35 am Wentzelplatz zugeteilt.

Am ersten Tag habe ich angefangen mit zwei Polizisten an Berichten ihrer zuvor erledigten Einsätze zu schreiben. Dies dauerte im Allgemeinen etwa eine halbe Stunde. Daraufhin fuhr ich mit denselben Polizisten zu einem Einsatz. Nachdem wir dort fertig waren, sind wir zurück zur Wache gefahren, wo wir den Bericht zu diesem Einsatz schrieben. Nach etwa einer halben Stunde wurde unser Streifenwagen zu einem weiteren Einsatz beordert. Auf dem Weg zu dem Einsatz haben wir zwei Strafzettel ausgeteilt. Nach diesem Einsatz fuhren wir zur Wache, schrieben wieder einen Bericht und daraufhin wurde ich entlassen.

So sah im Allgemeinen ein normaler Arbeitstag von mir aus, wobei man nicht sagen kann, dass es immer genauso ablief, da bei der Polizei viel Abwechslung herrscht. Zunächst war ich in der zweiten



Woche eher in der Rolle der Beobachterin, aber schon bald wurden mir mehr Aufgaben zugeteilt. Ich sollte zum Beispiel zweimal die Fotos des Unfallortes bei Verkehrsunfällen machen, und diese an der Wache auf den Computer kopieren und ausdrucken. Außerdem habe ich Faxe verschickt, bei dem Abmessen der Schäden von Fahrzeugen geholfen, Zettel ausgedruckt und die Berichte nach Fehlern untersucht. In der dritten Woche war ich verschiedenen Abteilungen an derselben Wache zugeteilt. Ich bekam einen Einblick in die Arbeit der Verkehrs-Abteilung, der Kriminalpolizei, des Bürgernahen-Beamten und des Verkehrslehrers.

Bei meinem Praktikum bei der Polizei Hamburg habe ich gelernt, wie sämtliche

Arbeiten der Schutzpolizei ablaufen, und auch, wie die Kriminalpolizei und viele andere verschiedene Abteilungen der Polizei ihre Aufgaben verrichten.

Ich habe auch viele selbstständige Arbeiten betrieben, was mir auf jeden Fall für meine weitere Lebenslaufbahn behilflich sein wird.

Zusammenfassend kann man sagen, da es ein sehr interessantes Praktikum war, welches ich wirklich weiterempfehlen kann, da ich viele interessante Einblicke in die Arbeiten der Polizei bekommen habe und sich so meine Erwartungen erfüllt haben. Außerdem hat man viele Aufgaben, die man selbstständig bearbeiten kann und einem wird nie langweilig.

Dennoch denke ich nicht, dass ich den Beruf einer Polizistin in meiner Zukunft wählen werde, da ich es mir nicht vorstellen kann, über nachts zu arbeiten und selten bei meiner Familie zu sein.

Außerdem gibt es ebenfalls den Nachteil, dass man häufig für Kollegen einspringen oder gelegentlich auch Überstunden machen muss.

Trotzdem habe ich es nicht bereut, mein Praktikum bei der Polizei zu absolvieren, da ich so meine Berufswahl etwas eingrenzen konnte.

Sophia, Kl. 10

Vortrag und Fragestunde zum Thema „Islamismus“

Am Freitag, 5. Juni 2015 in der Pausenhalle

Die Anschläge auf die Redaktionsräume der französischen Satirezeitschrift „Charlie Hebdo“ haben uns im Januar dieses Jahres erneut auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die unseren westlichen Gesellschaften im islamistischen Terrorismus erwächst. Parallel dazu häuften sich im vergangenen Schuljahr die Meldungen über Versuche islamistischer Gruppen, muslimische Jugendliche auch in Schulen anzusprechen und sie für den Kampf der Terrorarmee „Islamistischer Staat“ in Syrien und im Irak zu verpflichten.

Diese Beobachtungen waren Grund genug für die Fachschaft Ge-



Schulleben



schichte/PGW am Johannes-Brahms-Gymnasium, einen Experten zu diesem Thema einzuladen. Kurt Edler, Referatsleiter Gesellschaft am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, beschäftigt sich seit vielen Jahren mit extremistischen Herausforderungen für unsere Demokratie. Vor den Schülern der neunten und zehnten Klassen sowie des S2 erklärte er am 5. Juni in differenzierter Weise das Phänomen des Islamismus, gab einen Überblick über die islamistischen Aktivitäten in Hamburg und warb für größere Wachsamkeit. „Der Islam ist die Lösung!“ – Diesem Schlachtruf hätten sich die Islamisten verschrieben, so Edler. Sie lösten den Islam aus seinem reli-



giösen Zusammenhang und sähen in ihm den alleinigen Wegweiser zu einer neuen „gottgefälligen“ gesellschaftlichen und politischen Ordnung. Wie die religiöse Tiefe des Islam dadurch vereinfacht und geradezu verhöhnt werde, verdeutlichte Edler anhand des Begriffes „Dschihad“, den die Extremisten aus einem innerlichen Kampf auf der Suche nach Gott zu einem militärischen Kampf um totale Herrschaft umgedeutet hätten. Von diesem „diktatorischen Missverständnis des Glaubens“ führe ein direkter Weg zu einer Ideologie, welche die Freiheit des Menschen verachtet. Eindrücklich zeigte Edler die Parallelen zwischen Islamismus und Nationalsozialismus auf, die sich in ihrem Freund-Feind--Denken, ihrem Antisemitismus und Anti-Pluralismus sowie dem Führergedanken bis in Einzelheiten ähnelten. Den Menschen als Individuen kämen keine Rechte zu, sondern nur



den Kollektiven („der Glaubensgemeinschaft“, „dem Volk“), in welche die Menschen eingeordnet seien.

Gespannte Stille herrschte in der Pausenhalle, als der Redner von den 50 jungen Hamburgern erzählte, die bereits in die Kriegsgebiete des Nahen und Mittleren Osten ausgereist seien, um für den „Islamischen Staat“ zu kämpfen. Davon seien wahrscheinlich mittlerweile 13 gestorben. Es sei 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wieder so weit, dass an der Wohnungstür hilfloser und verzweifelter Eltern geklingelt werde, um sie über den „Heldentod“ ihres Kindes zu informieren.

Schülern komme eine besondere Verantwortung in der Vorbeugung gegen diese bis in den Tod führende islamistische Herausforderung zu. Zum ersten Mal in der Geschichte sei durch die technischen Neuerungen der letzten Jahre die junge Generation potenziell informierter als ihre Eltern oder ihre Lehrer. Edler skizzierte ein „Gefährdungsprofil“ eines werdenden islamistischen Aktivisten. Dieser habe in seinem Elternhaus typischerweise eben wenig über den Islam erfahren, sondern sei – häufig verstärkt durch Lebenskrisen – durch Gruppen zu einer Wandlung verführt worden, die vordergründig mit religiöser Sinnsuche werben, in Wahrheit jedoch politische Radikalisierung und terroristische Rekrutierung betreiben. Konkret warnte



Eder vor der Wütharkeit der „Hizb ut-Tahrir“ (HUT) an Schulen, in Jugendeinrichtungen und in muslimischen Gemeinden.

In der folgenden Diskussionsrunde ging es besonders um die Frage, welche konkreten Schritte Schüler einleiten können, wenn sie auffällige Veränderungen an Freunden oder Mitschülern bemerken, die auf eine politische Radikalisierung hindeuten. Das Gespräch mit Eltern, Lehrern und Freunden ist unabdingbar, um gefährdeten Personen zu helfen. Im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung ist eine Hotline in Vorbereitung, die im Einzelfall konkrete Hilfestellungen geben kann. Eine Beratungsstelle ist bereits beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge eingerichtet: <http://www.bamf.de/DE/DasBAMF/Beratung/beratung-node.html> Dr. Martin Wald



Freude am Lesen – Die 5a feiert den Welttag des Buches

Seit zwanzig Jahren wird in Deutschland am 23. April der Welttag des Buchs gefeiert. Extra für diesen Anlass schreibt jedes Jahr ein anderer Autor ein spannendes Kinderbuch. Kinder, die in der vierten und fünften Klassen sind, können sich bei einer Buch-Gutschein-Aktion bewerben und erhalten dann ein Exemplar kostenlos. Dieses

Jahr gehörte unter anderen die Klasse 5a zu den glücklichen Buchgewinnern. Am 28. April 2015 konnte sie sich ihre Bücher direkt in der Buchhandlung Heymann in Bramfeld abholen. Exklusiv durften die Schüler morgens vor der offiziellen Öffnungszeit ins Geschäft, in dem auf sie eine kleine Detektivaufgabe wartete. Wer sie gelöst



Schulleben



hatte, bekam das druckfrische Buch „Die Krokodilbande in geheimer Mission“ von Dirk Ahner und durfte anschließend Fragen rund ums Lesen stellen und noch ein bisschen stöbern.

Bei der anschließenden Lektüre des Buches im Deutschunterricht, wurde klar, das hatte sich gelohnt. Die Geschichte war spannend und machte Lust auf mehr. Und wer weiß, vielleicht löst die Krokodilbande bald ihren zweiten Fall.

Dr. Mirjam Seils



Die JBG-Schüler im Schreibfieber

Geschichten und Gedichte werden immer mal im Deutschunterricht geschrieben. Doch im vergangenen Schuljahr haben sich zum ersten Mal fast alle Schüler der Schule einen eigenen Text zum gleichen Thema ausgedacht. Und das kam so:

Frau Hornung hatte herausbekommen, dass ein Schreibwettbewerb mit dem Titel „KLASSEN SÄTZE“ für Hamburger Schulen von Klasse 4 bis 12 angeboten werden sollte. Kurzerhand reichte sie für das JBG eine Bewerbung ein und so durfte unsere Schule im Pilotjahr 2014/2015 als eins von sechs Hamburger Gymnasium teilnehmen. Das Thema lautete „Ich in meiner Zeit“ und so schrieben die Schüler, was die Köpfe und die Stifte hergaben. Jede Klasse wählte einen Klassensieger und aus deren Kreis bestimmte eine Schülerjury in drei

Altersstufen die Schulsieger.

Gewonnen haben:

Steffen (Klasse 5)

Lisa (Klasse 8)

Verena (S 2)

Wir gratulieren allen Schülern zu ihren kreativen Texten und natürlich besonders den drei Schulsiegern zu ihrem Erfolg! Die Siegertexte können auf der Homepage gelesen werden und dienen vielleicht zur Anregung und Motivation, denn auch in diesem Schuljahr nehmen wir an dem Wettbewerb teil. Das neue Thema, „**Unterwegs**“, macht uns jetzt schon neugierig auf eure fantasievollen und überraschenden Beiträge.

Dr. Mirjam Seils

KLASSEN SÄTZE
HAMBURGER SCHREIBWETTBEWERB

KreSch-Workshops 2015

In letzten und auch in diesem Schuljahr nahmen und nehmen einige Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Jahrgängen an einem KreSch-Workshop teil. Aber was verbirgt sich dahinter und wie kommt man daran?

KreSch steht für Kreatives Schreiben und die halbjährlich angebotenen Kurse sind ein Angebot der Beratungsstelle für besondere Begabungen in Hamburg. Mitmachen können alle, die viel Spaß am Lesen und Schreiben haben und dabei gute bis sehr gute Leistungen erzielen. Matthias Reuter aus der 6a hat sich schon zweimal erfolgreich beworben und berichtet von seinen Erfahrungen:

„Beim Kreativen Schreiben gibt es verschiedene Kurse, man darf sich dann schriftlich für einen davon bewerben und man sollte auch eine zweite Wahl angeben. Oft wird auch eine Erklärung gefordert, warum man beim Kreativen Schreiben mitmachen möchte, oder man wird aufgefordert eine kurze Geschichte dazuzulegen. Außerdem braucht man eine Empfehlung seines Deutschlehrers.“

Mein erster Kurs stand unter dem Thema „Auswanderer“. Alle vier Treffen fanden im Auswanderermuseum in der BallinStadt statt. Nach einer kurzen Einführung, durften wir selbstständig das interessante Museum erkunden, und uns Inspirationen für unsere eigenen Geschichten holen. Im Kurs werden verschiedene Sachen gemacht, es werden Akrostichons, Elfchen oder Ähnliches geschrieben – natürlich

auch eine oder mehrere Geschichten. Man lernt, wie man gute und spannende Texte schreibt und bekommt noch viele andere hilfreiche Tipps.

Die Ergebnisse werden dann an einem Abend vorgetragen. Man bekommt eine Broschüre mit ausgewählten Texten der Teilnehmer und eine Urkunde. Wenn dich so etwas interessiert, dann frage doch deine Deutschlehrerin oder deinen Deutschlehrer danach.“



Albtraum

„Du Jude! Du Jude!“ Ich spüre die Schläge am ganzen Körper. „Hau ab!“, schnell rappele ich mich auf und laufe weg. Schon wieder werde ich weggejagt, nur weil ich Jude bin! Die Wunden von den Schlägen tun mir so weh, dass ich fast zusammenbreche.

„Hey! Bist du nicht der Jude vom Spielplatz?“ „Ja, das ist er. Komm den schnappen wir uns“ und ehe ich mich versehe, stehen neben mir zwei große Jungs. Die beiden sehen ziemlich grimmig aus. „Jetzt haben wir dich! Weißt du nicht, dass Juden auf Spielplätzen verboten sind?“ Ich nehme meine Beine in die Hand, doch die Großen sind schneller...

Wer die Geschichte von Matthias Reuter weiterlesen will, kann dies auf unserer Homepage unter dem Stichwort „KreSch“ tun.

Dr. Mirjam Seils

Nachmittags-Betreuung in der Ganztagschule

Als BuFDi (Bundesfreiwilligendienst) gehört die Nachmittagsbetreuung zu meinem Aufgaben am JBG, an fünf Tagen die Woche von 14-16 Uhr findet diese statt.

Nachmittagsbetreuung - Was ist das? Was mache ich da? Diese Fragen stellen sich wahrscheinlich Schüler und Eltern zu Beginn eines Schuljahres. Ich habe jetzt ein Jahr lang Einblicke sammeln können, kann dementsprechend auch recht gut beschreiben, was die Nachmittagsbetreuung denn nun ist.

Nach Unterrichtsschluss kommen die Schüler in den Betreuungsraum im Oberstufenhaus, melden sich bei einem der Betreuer an. Sind Hausaufgaben zu erledigen, gehen die Schüler in einen der Hausaufgabenräume und erledigen dort unter Aufsicht eines Betreuers ihre Hausaufgaben.

Die Fragen der Schülerinnen und Schüler erfordern von den Betreuern vor allem ein großes Maß an Flexibilität, da man oft und schnell

zwischen verschiedenen Jahrgangsstufen, Fächern und Themen wechseln muss, quasi Gehirnjogging nebenbei! Ich wurde von Woche zu Woche besser im schnellen Wechseln, auch wenn es manchmal nicht so leicht fällt, da man natürlich nicht immer sofort die passende Antwort/Hilfestellung parat hat. Allen Anfragen gerecht zu werden ist nicht einfach, doch es war eine Herausforderung, die ich gut zu meistern gelernt habe. Somit konnte ich den Kindern auch eher in die „Pause“ am Nachmittag verhelfen.

Sind alle Kinder fertig mit ihren Hausaufgaben, werden meistens Spiele gespielt! Zu den Favoriten zählen hier: UNO, Monopoly und Make ,n Break Extreme. Diese Spiele werden so gut wie jeden Tag aus dem Schrank geholt und gespielt, bis wir mit dem Einräumen beginnen. Innerhalb von Minuten sind sämtliche Spiele in den Schränken verstaut, alle Stühle gestapelt und die Schüler dürfen nach Hause gehen!

Julia Lezny

Ein Programm zum Operatoren-Training für Schülerinnen und Schüler der Studienstufe (S1)

Operatoren-Training S1 am 23.9.14

		Beurteilen
	Erläutern	
Wiedergeben		

Am 23.9.2014 fand ganztägig das **1. Operatoren-Training** des Johannes-Brahms-Gymnasiums statt. Alle Schülerinnen und Schüler des 1. Semesters fanden sich profilübergreifend in Gruppen zusammen, um sich – unterstützt von ihren Lehrern, jetzt „Trainer“ genannt – ein anschauliches Bild zu machen von den **drei Anforderungsbereichen**, mit denen sie insbesondere in der Studienstufe konfrontiert werden und die dann in den mündlichen und schriftlichen Abiturprüfungen bedeutsam sein werden – und zwar in allen Fächern gleichermaßen.

Ziel des Operatoren-Trainings ist es, den Schülerinnen und Schülern zu erleichtern, aus Aufgabenformaten diejenigen **Lösungsstrategien** zu entwickeln, die der jeweilige Operator verlangt. Sie erfassen Grad und Umfang der gedanklichen Leistung, die sie dabei zu erbringen haben. Darüber hinaus stärken sie ihre **Beurteilungskompetenz** innerhalb ihrer Lerngruppen und in Bezug auf ihre eigenen Ergebnisse. Die **Bewertung** ihrer mündlichen Unterrichtsbeiträge durch Lehrer/innen wird **transparenter**, weil Schüler/innen und Lehrer/innen gemeinsam darüber kommunizieren können, in welchem Anforderungsbereich sie sich gerade befinden.

Während des Operatoren-Trainings werden die gedanklich-logischen Prozesse, die hinter den einzelnen **Operatoren** stehen, **in ihrem**

steigenden Anspruch bewusst gemacht: „Wiedergeben“ erfordert etwas anderes als „Erläutern“ oder gar „Beurteilen“. Neben der Bereitstellung und Anwendung von **Kriterien**, die die Operatoren ausmachen, werden den Schülerinnen und Schülern **methodische und sprachliche Möglichkeiten** aufgezeigt, sich souverän im entsprechenden Anforderungsbereich zu bewegen.

Die erfolgreiche Durchführung hat zu einem großen Interesse bei den anderen Schulen unseres Oberstufenverbundes geführt, so dass sie sich in diesem Jahr dem am JBG entwickelten Operatoren-Training anschließen werden. Im Schuljahr 2015/16 wird es im Januar stattfinden.

Dr. Sabine Vollprecht

Anforderungsbereich III: **Reflexion und Problemlösung**

Entwickeln Gestalten Entwerfen
Bewerten Beurteilen Diskutieren Erörtern
Stellung nehmen Erklären Interpretieren

Anforderungsbereich II: **Reorganisation und Transfer**

Übertragen Herleiten Erschließen (Über)prüfen
Erläutern Begründen Untersuchen Analysieren
In Bezug setzen Vergleichen Anwenden Beschreiben
Belegen Zusammenfassen Gliedern Ordnen
Vervollständigen

Anforderungsbereich I: **Reproduktion**

Nennen Wiedergeben Zusammenstellen Angeben

Folgendes Plakat hängt zur Veranschaulichung in den Räumen des Oberstufenhauses

Schulleben



Auszeichnungen für Umweltschulen in Europa



Am 01.10.2015 haben Anna und Sebastian (9c) sowie Max und Kaya (10b) mit Frau Krieger zusammen die Auszeichnung für Hamburger Umweltschulen im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung entgegengenommen. Um 9.00 Uhr fingen die jeweiligen Verleihungen für Grundschulen, Stadtteilschulen und Gymnasien in verschiedenen Räumen an. Jede Schule bekam einen Beutel mit kleinen Geschenken von den verschiedenen Sponsoren und eine eingerahmte Urkunde. Während einer 30-minü-



tige Pause hatten wir die Gelegenheit, uns die Stände einiger Sponsoren und Schulen anzusehen, danach gab es in der Aula die Aufführung eines selbstgeschriebene Liedes des Wahlpflichtmusikkurses des Goethe Gymnasiums. Zwei Schüler der Fritz-Schuh-

macher-Schule stellten ein tolles Projekt ihrer Schule vor. Zum Ende gab es noch eine Gesprächsrunde, an der die beiden Schüler auch teilnahmen und danach hatten wir noch Zeit uns die Info-Stände weiter anzusehen.

Kaya, 10b



Playbacktheater: Die Drei Fragezeichen. Das Gespensterschloss.

Mitwirkende:

Daniel, Florian, Benjamin, Moritz, Jonas, Laureen, Annika, Noah, Daniel, Julia, Nick, Annina, Jakob, Jeremy

Der Theaterkurs der Klasse 10 war zunächst bezüglich des Vorschlags, ein „Playbacktheaterstück“ aufzuführen, etwas verwirrt und es wurde diskutiert, ob man nicht lieber einen Film drehen wolle. Schließlich freundeten sich jedoch alle 14 Teilnehmer recht schnell mit der Idee an und die Proben begannen. An dieser Stelle sollte wohl zunächst der Begriff des Playbacktheaters erklärt werden: Die Schauspieler agieren auf der Bühne zu einem Hörspiel, alle Geräusche und der Text werden eingespielt und es muss der Eindruck erweckt werden, dass die Gespräche von den Darstellern geführt werden und die Geräusche auf der Bühne entstehen.

Was zunächst danach aussah, als sei es weniger Arbeit – der Text musste ja nicht selbst gesprochen werden - erwies sich auf der Bühne als Herausforderung. Jeder Darsteller musste den Text und die zeitlichen Abläufe genau kennen, damit Bewegungen und



Mimik zum Gehörten passten. Nur geringfügige Verspätungen rächten sich. Trotz des knappen Zeitbudgets aufgrund vieler Prüfungen und Termine gelang es dank des Einsatzes der Schülerinnen und Schüler einen unterhaltsamen und lustigen Theaterabend mit der ersten Folge des Hörspielklassikers „Die drei ???“ auf die Beine zu stellen. Diese Aufführung und die Arbeit mit dem Kurs haben mir großen Spaß gemacht und ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal für Eure Begeisterung, Euer Engagement und die schöne Zeit mit Euch bedanken!

Carolin Hornung

